Aus dem Staate Nebraska

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.!

T. L. Mathews hielt in West-Point eine Rede, in welcher er die Notwendigkeit zahlreicher Beteiligung an der zweiten Freiheitsanleihe erklärte.

Die Arbeiten des Legens neuer Wasserröhren an der 5. Straße sind fast beendet und wird Kontraktor Sears nun mit der neuen Pflasterung der Straße vorwärts gehen.

Richter Button reiste nach Albion, wo er in dieser Woche Gerichtssitzung halten wird.

Frank Pollock, welcher in der Zapp Garage als Maschinist angestellt ist, mußte seine Arbeit vorläufig aufgeben und wegen einer Blutvergiftung, die sich in einer vernachlässigten kleinen Wunde eingestellt hatte, nach David City, wo er zu Hause ist, reisen.

Die ersten Liberty Loan Bonds, in Beträgen von $500, sind bei der Farmers und Merchants Bank eingetroffen.

Kongreßmann Stephens schickt ein Pamphlet aus, welches den Titel Kriegsbriefe trägt, in dem er von jemandem erzählt, den er kenne, und der von einem Falle wüßte, in dem einer Belgierin auf ihre Klagen, daß sie wegen der Fortschaffung ihres Mannes nicht ihre neun Kinder ernähren könnte, von dem deutschen Offizier Erleichterung verschafft wurde, indem derselbe fünf ihrer Kinder habe erschießen lassen. Wenn Herr Stephens und Herr Hammond erst mal von der Kriegszone zurückkommen, dann werden sie mehr von den deutschen Barbaren berichten können.

Der Uebervorteilung der Regierung angeklagt.

Lincoln, Neb., 18. Okt.—Ernst Wright, Eigentümer des Wright Cafee, wurde von den Bundesbehörden unter Burgschaft von $900 festgehalten, weil er angeblich für Beköstigung der Mitglieder der Nationalgarde einen zu hohen Preis berechnet hatte. Eine Anklage lautet dahin, daß $100 zuviel verlangt wurden für die Verpflegung von Mitgliedern der Fourage Kompagnie des 4. Regimentes.

Neuer landwirtschaftlicher Redakteur.

Lincoln, Neb., 18. Okt. — R. P. Crawford, ein Zeitungs- und Magazin-Schriftsteller, wurde zum Redakteur für landwirtschaftliche Mitteilungen der Nebraska Universität ernannt.

$100,000 an rückständigen Steuern.

Fremont, Neb., 18. Okt.—County Schatzmeister Hahn hat seit dem Frühjahr $100,000 an rückständigen Steuern kollektiert. Etwa 500 Quittungen wurden ausgestellt. Er wird seine bisherige Arbeit weiter fortführen.

Kriegsveteran 90 Jahre alt.

Lyons, Neb., 18. Okt. — J. Shumway, Kommandeur der hiesigen Kriegsveteranen, hat gestern seinen 90sten Geburtstag gefeiert. Ihm zu Ehren wurde im Everett Hotel ein großes Bankett veranstaltet, an dem F. Everett, ein Jugendfreund des Greises, teilnahm.

Helfen den Farmern.

Brainard, Neb., 18. Okt. — Die Schüler der Brainard Hochschule zeigen ihren Patriotismus darin, daß sie den Farmern beim Enthülsen des Korns zu Hilfe eilen. Die Ferien beginnen am 19. Oktober und dauern bis zum 12. November. Auch die Mädchen werden entweder im Felde oder im Hause behilflich sein. Die Volksschulen werden nicht geschlossen.

Dieb schnell eingefangen.

Wahoo, Neb., 18. Okt.—Als Herr und Frau Joseph Dostal nach ihrem Farmheim zurückkehrten, fanden sie, daß das Haus von Dieben heimgesucht worden war, da ihre Schmucksachen fehlten. Sie benachrichtigten Marshall James Brown, der von einem Nachbar erfuhr, daß ein Mann mit einem Fahrrade sich dort aufgehalten hatte. Er folgte der Radspur und überholte den Dieb, der seinen Namen als Jack Kelly angab und aus Waco, Tex., stammen will. Er wurde nach dem Wahoo Gefängnis geschafft.

Zahnärzte-Konvention.

Hastings, Neb., 18. Okt.—Gestern kam hier die Konvention der nordwestlichen Zahnärzte-Vereinigung zum Abschluß, an der sich etwa 75 Delegaten beteiligten.

Haben genug vom Zeitungsgeschäft!

New York, 18. Okt.—Die Eigentümer und Herausgeber der „New Jersey Freie Zeitung", die Herren Benedict und Edwin S. Preeth von Newark, N. J., haben gestern die Leser und das allgemeine Publikum benachrichtigt, daß sie sich aus dem Geschäfte zurückziehen und das Blatt als Cooperativ-Unternehmen von den alten Angestellten weiter herausgegeben werden würde.

Es heißt in der Ankündigung, daß das Geschäft unter dem bisherigen Namen von einer zu diesem Zwecke gegründeten Gesellschaft, der „Washington Publishing Co.", die aus langjährigen Angestellten besteht, weiter betrieben werden würde. Die Politik des Blattes solle im Geiste des Gründers weiter geführt und die Zeitung würde unentwegt für Recht, für wahren Patriotismus und Aufrechterhaltung der besten Interessen der Stadt und des Landes eintreten.

Die Beamten der neuen Gesellschaft sind H. v. Hundelshausen, Präsident; F. B. Nolan, Schatzmeister; und Geo. Schierholz, Sekretär. Die neue Leitung hofft auf weitere Unterstützung und Mitwirkung durch die Leser des Blattes.

• Die Bundesbehörden haben bekanntlich vor einigen Wochen eine Razzia auf das Blatt vorgenommen und die Eigentümer und Redakteure verhaftet, doch fand man keinerlei verdächtige Briefschaften im Geschäft.

Ein Fall von Kinderlähmung.

Fairbury, Neb., 18. Okt. — Die städtischen Gesundheitsbehörden haben eine Quarantäne über das Haus von Phil. Graves verhängt, da es sich herausstellte, daß seine 4-jährige Tochter an der Kinderlähmung erkrankt ist.

Streit über Hotelrechnung.

Lincoln, Neb., 18. Okt. — Als Harry Hall, früherer Besitzer des Lindell Hotel, angeblich eine Rechnung für Hotelaufenthalt von Henry C. Richmond, dem Sekretär der Staats-Verteidigungsbehörde, kollektieren wollte, kam es zu einem Wortstreit, der damit endete, daß Richmond von seinen Fäusten Gebrauch machte. Er sagte, er hätte Hall nicht bezahlt, weil aus seinem Zimmer mehrere Gegenstände von größerem oder geringerem Werte verschwunden waren.

Huhu!

Von Gustav Hochstetter.

Das Stiefelbesohlen hatte früher einen Taler getostet. Dann war es fünfundzwanzigpfennigweise bis zu vierundeinerhalben Mark hinaufgerutscht. Als es aber anfangen wollte, fünf Mark zu kosten, rief ich meine Wirtschafterin herein und sagte ihr, das fände ich zu teuer. Sie überlegte sich zwei Minuten lang, was sie entgegnen sollte; dann griff sie nach dem linken Schürzenzipfel und heulte bitterlich: „Huhu! Ich bin ein ehrliches Mädchen! Huhu!" Damit hielt sie wohl die Stiefeldebatte für erledigt; denn sie zog sich zurück und verlor kein Wort mehr über diesen Gegenstand.

Der Butterverbrauch hatte früher anderthalb Kilo in der Woche betragen. Dann war er viertelpfundweise bis zu drei Kilo hinaufgerutscht. Als er eben anfangen wollte, das vierte Kilo zu erreichen, bat ich die Wirtschafterin wieder mal herein und fragte sie, ob sich der Butterkonsum nicht ein wenig einschränken ließe. Sie überlegte eine Minute lang, was sie antworten sollte; dann griff sie nach dem rechten Schürzenzipfel und heulte herzerweichend: „Huhu! Ich schmiere mir nie die Stiefel mit Butter! Huhu!" Dann ging sie nach der Küche und die Butterdebatte war geschlossen.

Als ich ein paar Tage später die Behauptung aufstellte, zehn Mark für Bier in einer Woche sei entschieden zu viel, da griff sie nach beiden Schürzenzipfeln und heulte: „Huhu! Von heute ab können der Herr Doktor allein einkaufen! Huhu!" Sie legte mir ihr Wirtschaftsbuch und den Rest des Kassenbestandes auf meinen Schreibtisch, dann ging sie ruhig an ihre Arbeit, als ob nichts geschehen wäre. Und da sie sich trotz gütlichen Zuredens nicht wieder auf die Einkaufsreise machte, blieb mir nichts übrig als sie am gleichen Tage wegen Ungehorsams zu entlassen. Unter zahllosen „Huhus" packte sie ihre Sachen, nahm ihren Lohn in Empfang und verließ meine Wohnung.

Jetzt suchte ich eine brave Frau auf, die ehrsame Gattin eines wackeren Schutzmanns, die als Mädchen jahrelang bei mir die Wirtschaft geführt und später des öfteren ausgeholfen hatte. Die brave Frau öffnete mir auf mein Klingelzeichen eigenhändig die Tür ihres sauberen Heimes. „Huhu!" heulte sie zum Empfang, „das ist aber schön vom Herrn Doktor sich auch wiedermal, huhu, bei mir sehen lassen!" — „Um Gottes willen," fragte ich entsetzt, „was fehlt Ihnen denn?" — „Ach nichts!" antwortete sie, „nur mein Junge ist gestern zum Fenster herausgestürzt, zwei Treppen hoch in den Garten, auf einen Baum, er hat sich nichts getan, aber der Schreck, huhu!" und weinend umschlang sie ihren fünfjährigen Sprößling, dem die ganze Angelegenheit vollkommen gleichgültig zu sein schien.

Die weinende Schutzmannsfrau erklärte sich bereit, den Aushilfedienst sofort bei mir anzutreten unter der Bedingung, daß sie ihren geretteten Sohn mitbringen dürfe. Das durfte sie natürlich. Sie verrichtete ihre Arbeit zu meiner Zufriedenheit — bloß alle fünf Minuten brach sie in ein nervenzerrüttendes Schluchzen aus: „Huhu! Wenn ich den Jungen so anseh'! Huhu! Wo er doch — huhu gestern beinah aufs Pflaster gefallen ist, huhuhu!"

Ich suchte mir aus den Zeitungen die Inserate der stellesuchenden Wirtschafterinnen heraus und lud die vakanten Damen durch die Rohrpost zur Vorstellung ein.

Nach zwei Stunden kam die erste. Häßlich, alt, aber temperamentvoll. Ihre Bänder flatterten, ihre Augen leuchteten. „Warem Sie schon mal bei einem einzelnen Herrn in Stellung?" sondierte ich. — „Natürlich!" und ein bedeutungsvolles Nicken ihres Hutes gab mir zu verstehen, daß das so ganz ihr Fall sei, „bei einem Ingenieur! Drei Jahre lang! Mit dem war ich verlobt! Um nicht zu sagen" — ihre Augen schossen Blitze — „um nicht zu sagen: „verheiratet! Drei Jahre lang! Und dann. . ." sie ging plötzlich in eine andere Tonart über, „. . . und dann hat er mir, huhu, ha, er mir 'rausgeschmissen, huhu, huh!" Sie zog ein Tuch aus dem Ledertäschchen, schluchzte heftig und trocknete so viel Tränen, als das große Herrentaschentuch fassen konnte. Die übrigen ließ sie in Gottes Namen auf meinen Parkettfußboden laufen.

Nachdem sie draußen war, wischte die Aushilfe den Boden auf, umschlang weinend den geretteten Jungen, und dann kam die nächste Bewerberin. Eine Witwe, wie sie sagte. Aus dem Königsbergischen. Ich hätte sie beinahe engagiert, weil sie nicht weinte. Aber als es soweit war, sagte sie: „Ich muß Herrn Doktor ein Geständnis machen. Ich" — und ihre Augen wurden beängstigend feucht — „ich bin jar keine Witwe. Ich bin man jeschieden. Meein Mann —", und nun brach die Tränenflut los, „— meein Mann, huhu, hat so furchtbar gesoffen, huhuhu, daß ich's nicht mehr mit ansehen konnte!"

Die dritte Bewerberin hatte das Taschentuch schon in der Hand, als sie ins Zimmer trat. „Sind Sie krank?" erkundigte ich mich. „Ach nein", beruhigte sie mich, „ich diene bloß zwei schwermütigen alten Damen, die weinen den ganzen Tag." — „So?" fragte ich, „und was tun Sie denn da?" — „Ach," antwortete sie, „was soll ich da tun? Da wein' ich halt auch." Und sie trocknete die salzigen Tropfen ihres Mitgefühls.

Die vierte war eine breite, stattliche Dame. Ganz in Schwarz. Wie ein weiblicher Gerichtspräsident war sie anzuschauen. Feierlich und ernst schritt sie daher, in steifer Grazie nahm sie Platz. Mir ging der Schillersche Vers durch den Kopf:

Doch eine Würde, eine Höhe
Entfernte die Vertraulichkeit.

Die schwarze Dame blieb im Stil des „Mädchens aus der Fremde"; sie reichte mir „der Gaben allerbeste" dar, nämlich ein Zeugnis über eine fünfzehnjährige Tätigkeit. „Alle Achtung! So lange waren Sie da?" — „Ja. Beim Herrn Landgerichtspräsidenten. Aber dann ist er, huhu, mit vierundneunzig Jahren gestorben, huhuhuh!" Weg war die Würde, weg die Höhe, die Tränen lösten alle steife Grazie. . . Auch mein Trost, daß vierundneunzig Jahre immerhin ein schönes Alter seien, blieb wirkungslos. „Ach", sagte sie, „wenn Sie mich schon nicht engagieren — würden Sie mir wenigstens ein Taschentuch leihen? Ich hab' meins, huhu, vergessen."

Die fünfte weinte, weil sie ihre Zeugnisse verloren hatte. Die sechste, weil sie an nervösen Magenschmerzen litt. Die siebente, weil ihr nicht an der Wiege gesungen worden wa., daß sie einmal werde Geld verdienen müssen. „Aber, liebes Fräulein," sagte ich der, „ich muß auch Geld verdienen und weine nicht." — „Ja", philosophierte sie, „wenn Sie weinen wollten, könnt's Ihnen niemand verbieten. Aber mir wird auf meiner jetzigen Stelle auch noch das Weinen verboten. Ach, es ist zu traurig, huhuhuuuuh!" Und sie weinte so steinerweichend, daß ich mir schließlich nicht zu helfen wußte und mitweinte.

Dann kam die achte. Sie hatte miserable Zeugnisse, jedes über längstens vier Wochen. Ich sah ihr an, daß sie dumm, faul, frech und gefräßig war. Aber sie weinte nicht. Ich habe sie sofort engagiert.

Das ist jetzt fünf Monate her. Ich bin vom ersten Tage an unzufrieden mit ihr gewesen. In jeder Hinsicht. Aber sie weint nicht. Ich werde mich hüten, sie wegzuschicken.

Sport.

„Sport, Sport und wieder Sport!" Mit diesen unwirsch hervorgestoßenen Worten schob der ewig aufgeregte Rentier Brammsel die Tageszeitung beiseite. „Die Menschheit ist närrisch geworden von oben bis unten! Rodeln, Radeln, Reiten, Rennen, Auteln, Kraxeln, Segeln, Fliegen — es ist eine wahre Seuche, die alle Welt ergriffen hat! Reich und arm, hoch und niedrig, alt und jung, groß und klein, männlich, weiblich, sächlich — alles treibt Sport! Sport — wenn ich das dumme Wort nur höre, läuft mir schon die Galle über!"

Herr Wamperl, der ewig Gleichmütige, hat während des Vornausbruchs seines alten Zechgenossen die Billardkreide ergriffen und mit aller Seelenruhe in Antiqua-Großbuchstaben das Wort SPORT auf den eichenen Stammtisch geschrieben.

„Du magst recht haben, Brammsel", sagt er mit unvergleichlicher Milde, als jener sich bis zu völliger Atemlosigkeit ausgetobt hat; „aber das Wort — das Wort „Sport" ist gar nicht so übel. Schau her, Brammsel: S—P—O—R—T — wenn ich das O und das S hinter das R setze, dann heißt's: PROST! Also — prost, lieber Brammsel!"

— Nur ein Viertelstündchen. „Ach, Herr Schulze, könnt' ich Ihre liebe Frau vielleicht sprechen?"

„Die ist soeben auf ein Viertelstündchen zu Frau Müller gegangen; jetzt ist es vier Uhr — wenn Sie vielleicht um halb acht noch mal vorsprechen wollen?"

— Unter Null. „Ist das Verhältnis zwischen den Wallendorffs immer noch so kühl?"

„Ach, das scheint noch frostiger geworden zu sein; ich besuchte sie neulich in ihrer prächtigen Villa; ich sage Ihnen, der reine Eispalast!"

— Unzufrieden. Fremder (zum Schulzen): „Nun, sind Sie zufrieden, daß Ihr Ort Sommerfrische geworden ist?"

Schulze: „Ach, hören S' mir auf, alles ist teurer geworden, und dö Masern und Klaviere haben uns dö Fremden auch an den Ort gebracht!"

Kartenkränzchen der Försterinnen!

Die St. Mary Magdalena Court No. 801, W. C. O. F., wird am Donnerstag, den 18. Oktober, abends, in der St. Mary Magdalene Halle, an neunzehnter und Dodge Straßen, ein Kartenkränzchen veranstalten, bei dem auch verschiedene hübsche Preise zur Verteilung kommen. Mitglieder und Freunde sind zum Besuch herzlichst eingeladen.

Im Brandeis Theater!

Beginnend mit dem nächsten Sonntag und während der nachfolgenden Woche werden die bereits allgemein beliebten Brandeis Players ein tatsächlich erstklassiges Drama, „Just a Woman", zur Aufführung bringen. Dieses Stück wurde in einer der östlichen Großstädte mit Bombenerfolg während einer ganzen Saison aufgeführt und wird sicherlich auch hier ungeteilten Beifall finden. Das Stück handelt von einem sogenannten „Self-Made" Mann, der durch die günstige Geschäftskonjunktur und durch tatkräftige Unterstützung seiner guten Freunde sich nach und nach zum Leiter eines großen Stahlwerkes empor schwingt und als solcher ein Riesengehalt bezieht. Der plötzlich erlangte Reichtum verblendet ihn jedoch und er vergißt seine Pflichten seiner Gattin gegenüber, die ihm während seines geschäftlichen Aufschwunges tatkräftig zur Seite gestanden ist und wendet sich den flatterhaften Damen des Volletts zu, die den reichen Dummkopf natürlich tüchtig rupfen. Schließlich geht er soweit, daß er sich von seiner Frau ganz scheiden lassen will und auf seine Geldmacht pochend, auch seinen einzigen Sohn der Mutter entfremden will. Die stille Frau jedoch, welche bis dahin alle Schmähungen geduldig ertrug, kämpft für ihr Kind und schließlich gelingt es ihr auch, ihren Gatten an sich zu fesseln. Die Rollenbesetzung ist vorzüglich und die Vorführungen dürften sich zu einem großen Erfolg gestalten.

The Doctor's Advice

by Dr. Lewis Baker

Die unten beantworteten Fragen sind allgemeiner Natur; die Symptome und Krankheiten sind angeführt und die Antworten gelten für jeden Fall ähnlicher Natur.

Wer weiteren Rat frei wünscht, schreibe an Dr. Lewis Baker, College Bldg., College-Elwood Str., Dayton Ohio, unter Beifügung eines selbstadressierten, frankierten Briefumschlages für die Rückantwort. Name und Adresse müssen voll angegeben werden; in meinen Antworten werden jedoch nur die Anfangsbuchstaben oder fingierte Namen gebraucht. Die Rezepte können in jeder guten Apotheke ausgeführt werden, oder der Apotheker kann das Fehlende beim Engroshändler bestellen.

Antwort: Sie brauchen einen abführenden Husten-Sirup, der die Erkältung aus Ihrem Körper treiben wird. Folgendes Rezept vertreibt Verkühlung und Husten: Kauft ein 2½ Unzen Paket konzentrierten Essenz Mentho-Lorene und gebraucht es nach Angabe an Flasche. Nehmt einen Teelöffel voll alle ein bis zwei Stunden, bis die Verkühlung besser ist. Die Heilung erfolgt rasch.

* * *

W. J. B. fragt: „Mein Haar ist zu fettig und die Kopfhaut juckt von Schuppen, auch ist der Haarausfall bedeutend. Was ist daran zu tun?"

Antwort: Kauft einfaches gelbes Mimvol in 4-Unzen Tiegel beim Apotheker und gebraucht es laut Angaben. Dadurch heilt und stärkt das Haar und die Kopfhaut und verhindert dadurch das Abfallen der Haare, Schuppen und Jucken sofort geheilt. Männer und Frauen über das ganze Land gebrauchen es regelmäßig.

* * *

„Schwäche" schreibt: „Kurierte an Nierenleiden herum und bitte jetzt um Ihren Rat. Häufiges Verlangen ist stets von brennenden Schmerzen gefolgt und der Teil über der Blase ist besonders empfindlich und schmerzhaft. Habe auch gräßliche Rückenschmerzen, kann mich morgens nach Erwachen kaum bewegen. Schwäche ist auch ein Zeichen."

Antwort: Wenn Sie für einige Wochen regelmäßig Palmwort Pillen einnehmen, wird sich der Zustand Ihrer Nieren und Blase bald bessern und schließlich ganz verschwinden. Dieses Mittel ist meiner Ansicht nach für derartige Leiden unübertrefflich.

„Gewichtsverminderung" schreibt: „Ich suche für ein unschädliches Mittel, um mein Fleisch zu reduzieren. Obwohl stark gebaut, wird das überflüssige Fett doch unangenehm."

Antwort: Seit vielen Jahren verlasse ich mich auf ein Rezept, bekannt als fünf Gran Adolone Pillen, verpackt in verschlossenen Tuben mit Anleitung für Hausgebrauch. Welche verringerten 40 Pfund ihres Gewichtes in wenigen Wochen.

* * *

C. O. C. fragt: „Ich leide an Verstopfung, belegter Zunge, Kopfschmerz, Schwindelanfällen und manchmal an Niederdrücktheit. Bitte, mir zu raten."

Antwort: Ich rate Ihnen den Gebrauch von 3 Gran Sulphera Pillen (nicht Sulphur). Diese Pillen wirken abführend, beeinflussen Leber, Nieren und den Magen und reinigen das Blut durch Erregung ausscheidender Funktionen. Besserung sollte rasch eintreten.

* * *

„Dankbar" fragt: „Vor ungefähr Jahresfrist litt ich sehr stark an Kopfschuppen. Ich gebrauchte einfaches gelbes Mimvol und war nach drei Anwendungen geheilt. Möchte jetzt gerne wissen, wie ich eine Gewichtszunahme von ungefähr 30 Pfund erreichen könnte?"

Antwort: Ich offeriere viel ich mageren, dünnen und blutlosen Personen den Gebrauch von 3 Gran Lypo-Lactone Pillen zur Eßenszeit an. Dieselben helfen der Verdauung, vermehren die Aufnahmefähigkeit und machen derartige Leute stärker. Eine mehrmonatliche Behandlung zeitig gute Resultate.

* * *

„Sekretär" schreibt: „Habe schreckliche Schmerzen im Rückgrat und Hinterkopf, leide an Ohnmachtsanfällen, Erregungen, Nervosität, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit und Schwäche und bin sozusagen unfähig, meinen gewohnten Arbeitspflichten nachzukommen."

Antwort: In diesen Fällen haben die aufbauenden Funktionen nicht Schritt halten können mit dem Kraftverbrauch und ein kraftvolles, unschädliches Heilmittel ist notwendig. Ich fand 3 Gran Cadomene Tabletten für solche Fälle tatsächlich unübertrefflich und rate Ihnen an, dieselben zu gebrauchen.

* * *

„Laura" sagt: „Kürzlich erkältete ich mich und habe starken Husten. Versuchte die verschiedensten Heilmittel, aber ohne Erfolg. Ich wünschte, Sie könnten mir helfen."

Notiz: Viele Jahre hindurch hat Dr. Baker freien Rat erteilt und Rezepte an Millionen Leute gegeben, und zwar durch die Spalten der Presse, und er hat ohne Zweifel mehr bei der Heilung von Krankheiten und Leiden geholfen, als irgend eine Einzelperson in der Geschichte der Welt. Tausende haben ihm schriftlich ihre Dankbarkeit und ihr Vertrauen ausgedrückt.

Dr. Lewis Baker, Werter Herr:—Wir haben drei von Ihnen empfohlenen Medizinen benutzt, die „Double Four", die Essenz Mentho-Lorene und die Rheumatismus-Verschreibungen, und ich wünsche, zu erklären, daß sie alle Wunder wirkten. Sie sind die besten, die ich je benutzt habe, und ich fühle, daß ich ohne sie im Hause nicht mehr fertig werden kann. Ich bin Ihnen sehr dankbar und gern bereit, irgend eine dieser verschriebenen Medizinen zu empfehlen. Ihre sehr ergebene

Frau R. L. Whited,
No. 8 Coleman Str.,
Port Jervis, N. Y.

Wartet nicht! Tut es sofort!

Jeder patriotische Amerikaner muss einen Freiheits-Bond kaufen!

Die Darlehen-, Spar- und Baugesellschaften von Omaha laden ihre Mitglieder und auch andere zum Ankauf der Freiheits-Anleihe ein. Tut Euren Teil! Jedermann sollte mindestens einen der 4% Freiheits-Bonds besitzen. Wir wollen Ihnen helfen—leichte Bedingungen—auf Anzahlung—Bonds von $50 aufwärts. Fragt irgendeine der nachstehenden Firmen für genaue Auskunft.

THE CONSERVATIVE SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
1614 Harney Street.

THE OMAHA LOAN AND BUILDING ASSOCIATION,
Northwest Corner 15th and Dodge Streets.

THE OCCIDENTAL BUILDING AND LOAN ASSOCIATION,
322 South 18th Street.

THE NEBRASKA SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
211 South 18th Street.

THE PRUDENTIAL SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
120 South 17th Street.

THE COMMERCIAL SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
4931 South 24th Street.

THE HOME SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
4724 South 24th Street.

THE BANKERS' SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
1505 Farnam Street.

THE STATE SAVINGS AND LOAN ASSOCIATION,
1623 Harney Street.

Reparaturen und Vorräte für

Oefen, Heizer, Furnaces und Dampfkessel

Prompter Dienst—Mäßige Preise.
Wasserfronts und Wasserheizungs-Vorrichtungen.

Omaha Stove Repair Works 1206-8 Douglas Phone Tyler 20

Tägliche Omaha Tribüne Schnittmuster. Jedes dieser Muster 10 Cents.

2231 — **Mädchenkleid.** — In vier Größen: 2, 4, 6 und 8 Jahre. Für die 6 Jahre Größe werden 2¾ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Preis 10 Cents.

2252-2251—**Ein elegantes Kleid.** — Bluse 2252 in sechs Größen: 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Büstenweite. Rock 2251 in sechs Größen: 22, 24, 26, 28, 30 und 32 Zoll Hüftenweite. Für die Mittelgröße benötigt man 5 Yard 44-zöll. Materials für den Rock und Bolero und 2¾ Yard für die Bluse. Der Rock ist am Fußende ungefähr 1¾ Yard weit. Zwei spezielle Muster. Preis per Stück 10 Cents.

1553 — **Einteilige Mädchenpajamas.** — In fünf Größen: 6, 8, 10, 12 und 14 Jahre. Für die 10 Jahre Größe werden 3¾ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Preis 10 Cts.

2256—**Damenkleid.** — In sechs Größen: 34, 36, 38, 40, 42 und 44 Zoll Büstenweite. Für die 36 Zoll Größe werden 7¼ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Das Kleid ist am Fußende ungefähr 2½ Yard weit. Preis 10 Cents.

2249 — **Einfacher Mantel und Kappe für die Kleinen.** — Schnittmuster für Mantel und Kappe. In vier Größen: 1, 2, 3 und 4 Jahre. Für die 2 Jahre Größe werden 2 Yard 36-zöll. Materials für den Mantel und ⅝ Yard für die Kappe benötigt. Preis 10 Cents.

1947—**Hauskleid für Frauen.** — In sieben Größen: 34, 36, 38, 40, 42, 44 und 46 Zoll Büstenweite. Für die 36 Zoll Größe werden 6⅞ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Der Rock ist am Fußende 3¼ Yard weit. Preis 10 Cents.

2232—**Mädchen Prinzeßkleid.** — In vier Größen: 8, 10, 12 und 14 Jahre. Für die 12 Jahre Größe werden 5 Yard 44-zöll. Materials benötigt. Preis 10 Cents.

2253—**Prinzeßkleid für junge Damen.** — In drei Größen: 12, 14 und 16 Jahre. Für die 14 Jahre Größe werden 4½ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Preis 10 Cents.

2245—**Unterkleid für Damen.**— In vier Größen: klein, 32—34; mittelgroß, 36—38; groß, 40—42, und extragroß, 44—46 Zoll Büstenweite. Für die Mittelgröße werden 4½ Yard 36-zöll. Materials benötigt. Preis 10 Cents.

Tägliche Omaha Tribüne
1311 Howard Str. Pattern Dept. Omaha, Nebr.